

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 27

Artikel: Die Vorstellungstypen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der neuen Drahtseilbahn den steilen Zugerberg hinauf, um im Hotel Felsenegg die Bedürfnisse des Magens zu befriedigen. Es war eine prächtige Fahrt. Das günstige Wetter gewährte einen genussreichen Ausblick auf den See, seine Ufer und noch weit in die Gauen hinaus. Zudem war es noch eine Gratisfahrt. Nun folgte das Bankett. Während desselben wurden verschiedene Reden gehalten, so begrüßte hochw. H. Stifskaplan Wüst den Bischof; dieser warf einen Rückblick auf die Entwicklung des Kirchengesanges, und Regierungsrat Dr. Schmid begrüßte im Namen der Regierung in begeisterten Worten den gnädigen Herrn und die Versammlung und betonte die Treue des Zuger Volkes an seinen Oberhirten. Ob später noch mehr Reden von Stappel gingen, ist dem Schreiber dieses Artikels unbekannt, denn um $\frac{1}{24}$ Uhr mußte der Heimweg eingeschlagen werden. Nur ungern trennte man sich von der lieb gewordenen Gesellschaft und von den Zugern, die alles so fein arrangiert hatten. Möge aber als Frucht dieser Versammlung in nächster Zeit ein neues Gesang- und Gebetbuch erscheinen, das alle Katholiken des Bistums Basel-Lugano mit Freuden zur Ehre Gottes, zu ihrem Seelenheile und zur Verherrlichung des Gottesdienstes anwenden.

Die Vorstellungstypen.

(Eine Studie nach Professor Meumann und Dr. D. Meßmer von F. H.)

Da die Psychologie seit drei Dezennien neue Bahnen einschlägt,*) die immer tiefere Wurzeln fassen, ist es wohl nicht mehr als am Platze, daß wir Lehrer den neuen Theorien auch unsere Aufmerksamkeit schenken.

Ich bin weit davon entfernt, von der experimentellen Psychologie zu reden, sondern greife einen Teil heraus, der besonders das Gedächtnis beschlägt, das Auffassen und Behalten im Unterricht.

„Individualität“ schreiben die größten Pädagogen der Jetztzeit auf ihr Panier. Ich erinnere an Dr. Eisinger und das Mannheimer Sonderklassensystem. Individualität ist ein Schlagwort geworden, von dem wir hoffen, daß es nicht nur Schlagwort bleibe, sondern sich in der Praxis eine konkrete Bedeutung erwerbe.

Wie sollen wir aber unsere Kinder individuell behandeln, wenn wir ihre subjektiven Eigenarten, ihre Individualität nicht kennen? Die Vorkämpfer der experimentellen Psychologie haben an Erwachsenen und Kindern genaue Untersuchungen angestellt und sind in ihre subjektiven Eigenarten eingedrungen.

Sie haben dabei in den individuellen Anlagen verschiedene und große Unterschiede gefunden. Diese Unterschiede lassen sich jedoch auf gewisse ständig wiederkehrende Typen bringen. Die Aufstellung solcher typischer Unterschiede ist auch für die pädagogische Praxis

*) Wundt's 1. psych. Laborat. in Leipzig 1879.

von großem Wert. Sie gewährt erst bestimmte Anhaltspunkte für die Charakteristik**) und Behandlung der Schüler.

Betreff Gedächtnis lassen sich leicht zwei ausgesprochene Typen heraus finden: schnell lernende und langsam lernende. Professor Neumann, einer der ersten Vorkämpfer auf dem Gebiete der experimentellen Psychologie machte diesfalls wertvolle Experimente. Eine Versuchsperson brauchte, um eine Reihe zu erlernen, 18 Wiederholungen und später zum Wiedereinprägen nur noch 8. Eine andere, ungefähr gleich intelligente Person, brauchte für die gleiche Reihe 56 und zum Wiedererlernen 26 Wiederholungen. Wie an Reihen mit sinnlosen Silben, kann man solche Beobachtungen auch an Gedichten und andern Gedächtnisstoffen machen.

Dabei läßt sich noch folgendes beobachten:

Der Schnelllernende vergißt auch wieder schnell. Sein Lernen ist nur ein vorübergehendes Behalten; der Langsamlernende braucht eine längere Lernzeit, mehr Wiederholungen, reproduziert dann aber sicher und findet sich wieder zurecht, wenn er stockt, während der andere, wenn er stockt, nicht mehr weiter kommt. — Der Schnelllernende paßt sich schneller an den Stoff an; seine Aufmerksamkeit, auf die es überall am meisten ankommt, ist konzentrierter am Anfang und umfangreich. Dem langsam Lernenden geht alles langsamer. Seine Aufmerksamkeit paßt sich weniger schnell an, ist dann aber intensiver und läßt sich nicht leicht ablenken. Durch Nachdenken kann er sich beim Reproduzieren wieder zurechtfinden. Schnelllernende Typen mit umfangreicher, sich rasch anpassender Aufmerksamkeit haben Befähigung zu Journalisten, Ärzten, Diplomaten, Lehrern etc. Die intensive Aufmerksamkeit bedingt die spezielle wissenschaftliche Begabung. — Beobachtungen betreff schnell- und langamlernenden Kindern kann jeder Lehrer in seiner Schule machen. Größere Freude machen uns gewöhnlich diejenigen, die rasch auffassen u. uns mit einer flinken Reproduktion beglücken. Andere bringen langsam in den Stoff ein und finden sich vielleicht erst nach einigen Lektionen zurecht. Sind sie aber darin, so bringt sie nichts mehr heraus, während die ersten diejenigen sind, die dem Lehrer die meisten Enttäuschungen bereiten. Kenntnis der psychologischen Unterschiede und Geduld ist hier für den Lehrer das beste Rezept.

Diese individuellen Anlagen sind jedoch mehr äußerlicher Natur und gründen sich auf innere Unterschiede im Gedächtnis, auf die verschiedenen Vorstellungstypen, auf die wir im folgenden zu sprechen kommen.

**) Wundt nennt diese Aufgabe der Psychologie geradezu „Charakterologie“.

Beim Lernen merken sich die Menschen die Inhalte nicht mit den gleichen Mitteln. Auffallend sind zwei Verhaltensweisen. Die einen behalten mehr den Klang der Silben und Worte und die andern mehr das gesehene Bild der Worte und Dinge.

Beim Denken haben wir immer etwas in unserm Bewußtsein. Auch beim abstraktesten Denken ist etwas vorhanden, nämlich das einzelne Wort. Diese Inhalte nennen wir Vorstellungen. Sie können Sinnes- oder Erinnerungsvorstellungen sein. Erstere entstehen durch sinnliche Wahrnehmungen, die sich zwar mit assimilierten Erinnerungsvorstellungen verbinden. Letztere entstehen durch Erinnerung. Mit anderen Worten: Es sind entweder ursprüngliche oder reproduzierte Erlebnisse. Bei den Vorstellungstypen handelt es sich nur um Erinnerungsvorstellungen, um Unterschiede des Erinnerns. Bei den ursprünglichen Vorstellungen kann es bei normalen Menschen keine Unterschiede geben. Dagegen sind die Erinnerungsvorstellungen, d. h. das Denken, bei den einzelnen Menschen sehr verschieden nach der sinnlichen Beschaffenheit. Manchen Menschen gelingt es am besten, Gesichtsbilder zu behalten. Sie sehen vor ihrem innern Auge die Bilder der Gegenstände oder Worte. Das sind die optischen oder visuellen Typen. Andern gelingt es leichter, Gehörsbilder zu reproduzieren. Sie behalten nicht die Bilder der Worte, sondern ihren Klang im Gedächtnis. Das sind die sogenannten akustischen Typen. Bei noch andern leben die Muskelempfindungen der Sprachorgane und auch der Hände wieder auf, wenn sie sich an etwas erinnern. Das sind die motorischen Typen. Zu bemerken ist zum Voraus, daß diese Typen niemals ganz rein vorkommen. Aber der eine oder andere herrscht bedeutend vor. Vielfach sind wenigstens zwei miteinander verschmolzen.

(Fortsetzung folgt.)

○ Der kantonale st. gallische Lehrertag in Rorschach.

II.

An das Seminarjubiläum schloß sich die Beratung der Postulate des Lehrervereins zu einem neuen Erz. Geseh. Die Leser der „Blätter“ wissen, daß die Sektionen über gewisse Revisionspunkte beraten, aber aus Gründen eines zweckmäßigen einheitlichen Aufmarsches ihre Protokolle nicht veröffentlicht haben, und sollen nun vernehmen, was aus der Sache geworden ist. Es wurden, soweit möglich anhand der Protokolle, folgende Referate ausgearbeitet: A. Vorschläge zur innern Organisation der Volksschule von S. Wiget, Balgach. B. Schulgemeinden und Schulbehörden von Th. Schönenberger, Gähwil, C. die